



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

xlviij. Von Kranckheiten vnd derselbigen vrsachen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luthers /
Von Kranckheiten vnd derselbigen vrsachen.

Welches die schweresten Anfechtungen vnd
 Kranckheiten seyn.



Auflage vnd Herkleide / sprach Doctor Martinus
 Luther / sind die größten Anfechtungen vnd Kranckheiten / für allen
 andern schmerzen / wie jener sagte: Huy / höre auff / oder ich gehe
 dahin / wiewol Zähne vnd Ohrenwehe auch schwer ist / Ich wil
 lieber die Pestilens vnd Frantosen haben. Da ich zu Coburg / An
 no ein tausent / fünffhundert / dreyssig / war / plagte mich das sausen
 vñ klingen in Ohren also / das mir gleich ein Wind auf dem Kopff
 zien / vnd sauset / wie ein Hauptfluß / Da hilffte der Teuffel
 frey zu.

*Leibplage
 vnd Schwere
 rung.*

Woher alle Kranckheiten vnd Plagen kommen.

Wenn junge Kinder wol schreyen / so wachsen sie wol / denn durch schreyen dehnen sich die
 Gliedern vnd Adern auß einander / weil sie sonst kein ander vbung haben / sich zu bewe
 gen. Vnd sprach: Ach / der Teuffel ist mächtig vnd gewaltig / das alle Kranckheiten /
 Gebrechen vnd Plagen von jm kommen / Wie das arme Weib in Euangelio / das vom Sa
 than gebunden war / krum vnd gebückt einher gieng / vnd das sie jren Blutfluß achsehen Jar ges
 habt / vnd alle jr Gut mit den Ersten war an worden. So sagt S. Peter in Geschichten der Apo
 steln / das alle Krancken vom Teuffel gebunden sind / Vnd wenn vns die lieben heiligen Enaeln
 nicht beschützen / so würde es alles in einem huy vnd augenblick zu drümmern gehen / vnd verder
 ben / Er solte vns mit der Religion vnd Policiey / beyde Kirchen vnd Weltlich Regiment vmb
 hauwen / wie die Bäume / so jm vergömet würde etliche Zweiglin abzuhauwen.

*Der Kranck
 heiten zusä
 ger.*

Mancherley Kranckheiten der Menschen.

Ach / wie sind wir Menschen so mancherley Kranckheiten unterworfen / in diesem sterbts
 chen Leibe / Wir erfahren / vnd sehen schier nichts anders / denn ettel Kranckheiten / so viel
 Glieder am Leibe sind / so viel sind auch Kranckheiten.

Warumb Kranckheiten kommen.

Ach sprach D. Martin Luther forscht jm nach / wie diese zween Sprüche möchten verfüh
 ret vnd verglichen werden / Matth. am 9. von dem Gichtbrüchigen / Da Christus spricht:
 Sey getrost mein Son / deine Sünde sind dir vergeben. / Da wußte Christus wol / das
 die Sünde war ein vrsache der Gicht / Ja aller Kranckheiten / da er doch von dem / der Blind ge
 boren war / sagt Johannis am neunnden Capitel / das weder er / noch seine Eltern gesündiget has
 ten / Antwortet D. Mart. Luth.

In diesen Worten / bezeuget Christus / das der Blinde nicht hab gesündiget / Darumb ist die
 Sünde nicht ein vrsach der Blindheit / denn allein die wirklichen Sünde / so der Mensch selbst
 thut / sind vrsachen der Kranckheiten vñ Plagen / nicht die Erbsünde. Darumb waren des Gichts
 vrsach die Sünde / so der Gichtbrüchige selbst gethan / vnd begangen hatte / Aber die Erbsünde
 ist nicht die vrsach der Blindheit im Blinden / der blind geboren war / sonst müßten alle Menschen
 blind / oder Gichtbrüchig geboren werden.

*Sünde vers
 wicklung vñ
 vergetung.*

Der Erbsünde frucht vnd straffe / ist eigentlich / Erstlich / das man Gott nicht erkennt / als da
 ist Gotteslästerung / Zum andern / den Nehesten nicht kennen / Derselben frucht vnd Effect ist /
 in todten vnd vmbbringen / Zum dritten / sich selbst nicht kennen / demselbigen folget ein / sein
 selbst nicht achten / vnd sich in die Schans ergeben.

Ann Ein

Zuschreden D. Mart. Luth.

Ein anders.

Warumb verfühndiget Christus den Kranken am Leibe / so offte vergebung der Sünden wie Matthei am 9. vom Sichbrüchtigen / vnd dem Blinden / Johannis am 9. gesehen wird? Antwort: Die wirklichen Sünde / die einer selbst thut / sind vrsach der Krankheiten / nicht die Erbsünde / Die Sünde / so der Sichbrüchtige gethan hat / waren ein Vrsach seiner Krankheit / nicht die Erbsünde / wie der Blinde geboren war. Gott schicket keine Krankheiten in die Welt / denn durch den Teuffel / Denn alle Traurigkeit oder Krankheit / kompt vom Teuffel / nicht von Gott. Gott aber verhenget / vnd lästis geschehen / das er vns scheidet / vnd strafft / wir in verachten / Acto. 10. Luce am 13. was zum Tode gehört / das ist des Teuffels Handt / Kunststück / vnd getriebe / Widerumb / was zum Leben gehört / das ist Gottes Gnade vnd Weisheit / die lästis kein Traurigkeit zu. Der Teuffel muß vnsers Herrn Gottes Hender lernen. Zur Zeit der Pestilenz bläset der Teuffel in ein Haus / was er ergreiff / das nimpt er hinweg.

Kämmerniß verurfsache leibliche Krankheit.

Da D. M. L. angezeigt ward von eines grossen Mannes Krankheit / sprach er: Das ist dem frucht der Traurigkeit / die ist ein vrsach / Denn wenn das Herz bekümmert vnd traurig ist / da folget auch des Leibes schwachheit / Des Herzens Krankheit / sind die rechten Krankheiten / als da sind Traurigkeit / Anfechtungen / Ich bin ein rechter Lazarus in der Krankheit wol versucht.

Verß von des Menschen Alter / Elende vnd Sterblichkeit.

von D. M. L. erzehlet.

1. Puer.

Auspicio à lacrimis in istdem finio vitam,
In lacrimis vita est tota peracta mihi.

2. Adolescens.

Die venerande Senex, humanum viuere quid sit.

3. Senex.

Principium vitæ dolor est, dolor exitus ingens.

Gesunder Leib ist Gottes Gabe.

Schwerer
mut.

Da D. Mart. die rote Nure hatte / vnd auch vom Stein geplagt ward / sprach er: Ich über Herr Gott / welch ein kleinor ist ein gesunder Leib / der Essen / Trinken / Schlafen / Dawen / Harnen / etc. kan / wie wenig danck man im dafür / Gott hat mancherleiden Krankheiten vnd plagen auff das arme Fleisch gelegt / hoch wil sichs merzends erkennen / Wir sehn alle Tage sehen vnd spüren / wer wir weren: O Blindheit ober blindheit.

Desß M. leib
bes gebewe.

Zur selbigen Zeit sagte er: Man sollte nicht bey den Hindern stehen / noch schweren / oder spöttlich gedencen / er wil furumb sein Regiment haben / nicht nach sich regieren lassen. Was auch in der Schrifti stehen / Mathe. 15. vnd 1. Cor. 12. Da spricht S. Paulus: Die vordere lichen Gliedmas am Leib / am ehrlichsten gehalten werden.

Einem vom Adel da in sein Weib fragte: Ob er sie auch lieb hetter? Antwort er: Ich hoch dich so lieb / als ein gut schmeissen / das verdros sie / Auf ein zeh führete er sie hinter im auff dem Wege / einen gansen Sommer Tag / ließ sie nicht absien / das sie het mögen reuouert thun. Da sagt sie zu im: O lieber Juncker / Ir habi mich lieb genug / habi mich nur nicht lieber.

Das man den Kranken zur Stärke geben sol / was sie ven

Eysß vnd Trancß begeren.

Doctor M. L. sagte: Es lege viel daran / wenn ein Kranker zu einem Medico / vnd lust hette / als er zu Schmalbald were krank gelegen / da weren wol vier Meissel zu im gewesen / denen er were gar grauß worden / Den es were kein Mensch in der Welt / so vngern auß der Apoteccken esse vnd trincß / als er / Vnd erzehlete ein Exempel / das er were also drey Tage gelegen / vnd nichts essen mögen / vñ die Medici hetten im auch viel Eysß vortreiben / da war die Frau im Hause zu im kommen / die hette im gebetten / er solte doch sagen / was er lust hette zu essen / so wolte sie es im zurichten / da hette er gesagt: Er möchte gern kalte Cröß vñ Bier hering essen / die hette sie im gemacht / vnd er hette flugs darauff wol geschlafen.

Item / D. M. L. sagte noch sonst ein Exempel von einem Edelmann / der auch krank gelegen war / vnd weder Essen / Trinken / noch Schlaffen mögen / Endlich hatte im gelüßter nach dem

Wein/ den er sonst gerne het pflegen in seiner gesundheit zu trincken / nun hatte er ein Glas voll holen lassen/ das hatte er außgetruncken/ darnach hat er noch ein Glas voll holen lassen / vnd dar auff gesagt / Aller guter ding müssen drey seyn / vnd hatte das dritte Glas auch außgetruncken / wiewol die Medici, den Wein ernstlich hatten verboten gehabt / aber er hat wol drauff geschlafsen / des Morgens war der Medicus kommen / vnd hette den Vinam beschawet / vnd gesagt: Ja wenn jr euch also hiellet / so würde es wol besser mit euch werden.

Von D. M. Luthers Schwindel oder Hauptwehe.

Es klagte einer einmal gegen D. Luthern / das in die Scabies, Keude oder Krese / also obel plagte / das er weder Tag noch Nacht dafür ruhe noch friede hette / Da antwortet D. Luthers / Könnte ichs thun / so wolt ich mit euch beuten / das jr meinen Schwindel nemmen / so ich im Kopff habe / vnd ich behelte euwern Kran / Ich wolt euch noch zehen Guldin dazu geben / jr wisset nicht / wie der Schwindel / das brausen vnd sausen im Kopff / so ein beschwerlich ding sey / ich darff jent keinen gansen Brieff on auffhören außlesen / So kan ich auch nicht zween oder drey zeil in Psalter lesen / noch iracks auff ein ding lange sehen / oder scharpyff auff ein ding immer dar nächten / denn da findet sich bald mein brausen für den Ohren / das ich oft auff die Banck dahin sincken sol / Aber die Krese ist ein nützlich ding / denn sie ist des Leibes reinnigung / obs wol sehr verdrißlich ist / vnd es sind gesunde / starcke Leibe / die da (mit züchten zu reden) viel müssen zu Stuel gehen / viel schweizen vnd reudig sind / denn die Natur ist starck / treibet das böse auß / darumb wünschete ich mir die Krese / das mein Leib möchte gesund seyn / aber was wolt ich den guten Kopff zehen / das er mit dem Schwindel mich plaget / das thut er billich / denn er hats treuwlich mit mir gewaget / vnd darff wol sprechen / Das er sey auff Erden gewesen / vnd magnum wol mit Ehren schlaffen gehen.

Hauptwehe tage.

Wo zu Kranckheiten vnd andere Plagen den rechten Christen

nütze sey.

Da D. M. L. krank lag am Steine vnd am reissen der Kniescheiben / sprach er: Der Satan verirt vnd plaget mich mit schlecht mit einerley / sondern vielerley Kranckheiten / er ist mir sonderlich hold / aber Gott sey lob / der vns auß der gewalt des Teuffels gerissen / vnd in seinen Kindern angenommen hat / eman waren wir gar vnters Teuffels gewalt / nun aber sind wir erlöset durch Jesum Christum. Laß gleich seyn / das Gottesförehlige Herren / an Leib vñ Gut nach dem Teuffel / Kranckheiten vñ Tyrannen vnterworfen sind / vñ von jnen geplaget werden / doch geschicht vns solchs zum besten / auff das wir Gott lernen vertrauwen in vnser schwachheit / Thorheit vnd Sünde / in welcher Gott seine Macht / Weisheit vnd Gerechtigkait in vns beweisen / vnd erzeigen wil. Laß vns gleich vnter Gottes Jorn seyn / vnd das Gott bißweilen durch die Finger sühlet / wenn wir angefochten vnd verführt werden / Doch bricht die Warmherzigkeit bißweilen wider herfür / oberwindet vñ behelt den Sieg / Also machet ers mit mir nach seinem willen.

Besser ein kleiner denn ein großer schade.

Vnser Leiden ist Christi Leiden niergends gleich.

Ein Krancker seine Seuche / Kranckheit vnd schmerzen groß machete vnd auffmucte / sprach D. M. L. War ists / vnser leiden sind wol etwas groß / aber was sind sie gegen Christo Gottes Sone dem gereusigten ? Da mögen wir wol alle still schweigen.

Vndanckbarkeit bringt Straffe.

Anno 35. am 16. Nouembris / da eine grosse Coniunction des Mons vnd der Sternen war / vnd die Luft reiner ward / die diß vergangenen Monats gar Wasserich vnd vnrein gewest war / wie in Kellern / daher so viel böse Seuche gefolget / den zu Magdeburg / waren in einer Wochen vber 350. Menschen gestorben. Da sprach D. M. L. Es wird gewislich eine gute Straffe gewesen seyn / Also spricht S. Paulus 2. Cor. 13. Wenn ich abermal komme / so wil ich nit schonen / Simeimal jr suchet / das jr einmal gewahr werdet / des / der in mir redet / nemlich Christus / Also werden die vngewöhnliche mancherley Sünde des Gottlosen wens / vnd der vndanckbarkeit vnsern Herrn Gott zum cuffersten Jorn reizen.

Wesefands tharen.

Man sol sich nicht zu sehr fürchten für Pestilenz vnd andern Kranckheiten.

Anno 35. den 6. Decembris / da die Pestilenz in zwey Häuser kommen war / ward D. M. L. Luther gefragt: Ob man vnter den Diaconen vnd Caplanen solte ein Ordnung machen / Nun ij Denn

Zuschreden D. Mart. Luth.

Dem sie wolten nicht leiden/ das Herr Peter/ der zu den Kranken gieng/ vnd sie besuchte/ vnd tröstete/ solt öffentlich vnter das Volk gehen. D. M. L. antwortet/ vñ sprach: Ach/ wolte Gott/ das das meine größte sorge were/ so hette es mit mir kein not/ Man sol Herr Peter nichts verachten/ es wird nachmals ein solch zagen werden/ das ein jeglicher/ der die aller geringste schwachheit fählet/ wird meinen/ es sey die Pestilenz. Gott behütet gemeinlich die Diener seines Wortes/ wenn man nicht in die Herberge vnd Bette nachläufft/ Mit Reichthören hats kein noth/ das wir bringen mit das Wort des lebens.

Darnach verwunderte er sich/ das man sich so sehr fürchtete in solchem Liecht des Euangelij/ da man sich zuvor im Papssthum nicht gefürchtet hette/ at er er sprach: Das ist die Ursache/ das wir vns im Papssthum verliessen auff das verdienst der Mönchen/ vnd anderer/ Jedem muß ein jeder auff sich sehen/ wie er glaubt/ vnd also dahin fahren.

Wie vns Gott heimsucht mit Leiblicher straffe/ so bleiben wir Menschen/ doch wie wir sind.

Das Steins
kreiffen.

Der Calculus vnd Stein Doctor Mart. Luth. plagete/ sprach er: Ich gebe abermal schwanger/ vnd lize in Kindswunden/ kreiche am Stein/ welcher eigentlich der Lauffen Kranckheit ist/ wie man sagt: Das das Zippertin in Engelland so sehr gemitt/ sein/ als wüten vnd toben mancherley Kranckheiten in vnserm armen Leibe/ Gleichwol sind wir/ laßet stolz vnd hoffertig genug dazu/ werden selten frömmere darnach/ Ja/ wie man spricht: Da der Kranck wider genas/ nie ärger was. Ach es hilft wenig/ wir bleiben vnd thun doch/ wir rufen an Gott/ Gott helffe.

Der Krampff ist fast die geringste Kranckheit/ doch glaube ich/ die fallende Seuche/ ist ein Stück vom Krampff/ als nemlich/ der im Hüft ist/ Wenn einen der Krampff in Hüften/ den zucht/ so vergehet er/ wenn man sich flugs bewegt/ vnd läufft. Darnach redet er von Socken/ damit der Menschen Leibe auch geplaget würden.

Das Fieber ist in Teutschland ein Arzney/ denn die Teutschen fressen vnd sössen sich zu tot/ wenn das Fieber thete/ dasselbige machet sie mässiger.

Vermehrung
des Kranck-
heit.

D. M. L. redete vom Tode D. Sebaldis vnd seiner Hausfrauen/ die er visitiret/ besuchte/ vnd angegriffen/ vnd betastet hette in jrer Kranckheit/ vnd sagte: Sie weren beyde mehr für künfftig/ denn an der Pestilenz gestorben. Vnd da er jre Kinder zu sich in sein Haus nam/ gedencketliche einen süch/ als versuchte er Gott/ Cy/ sprach er D. M. L. Ich hatte seine Weiser/ durch lehren/ was da heisse Gott versuchen.

Infirmitas Lutheri Schmalcaldie.

Göttliche
hülff.

Eo in loco laborauit, ex calculo lethaliter, ita vt in ipsa morte esset, Nam omnes de illius vita desperauerant, vnd konte im kein Mensch helfen/ aber Gott half in wunderbarlicher weise/ Denn er hatte gehört/ man solte ihn von Schmalcalden weg führen/ das er nicht dem Monstro des Papsst Botschafft alda stürbe/ vnd begraben würde. Nun kam man von Schmalcalden Thambach gefährt/ wie er in die Herberge kompt/ vnd ein wenig roten Wein trinkt/ da thut sich seine Blase wider auff/ das er konte wider sein Branckheit/ das zuvor in vielen Tagen nicht geschehen war/ da hatte er zu Thambach in die Herberge mit Reden an die Wand geschriben: Thambach est mea Phanael, ibi apparuit mihi Dominus.

Were ich daselbst gestorben/ so were es vielleicht den Papssten zum vntergang gerecht/ denn wenn ich werde todt seyn/ so werden sie allererst sehen/ wen sie an mir gehabt haben/ Denn ehere Prediger werden nicht könne also maß halten/ noch die Treuen treffen/ so ich gehalten hat/ Vnd man hat solchs allbereit am Wäntzer/ Carlsbad/ vnd Zwinglio/ Widerläuffern zu Wittenberg gesehen vnd erfahren/ es werden dieser Gesellen noch mehr kommen.

Als D. M. zu Schmalcalden Anno 1537. sehr krank lag/ vñ D. Eberhard Schneyffius ihn besuchte vnd tröstete/ Sprach D. M. Lieber Gott/ kan es denn nicht anders seyn/ so gib du mir große gedult/ vnd starken Glauben.

Rechte Arzney in Kranckheiten.

Teuffels
verdrieff.

Es ward auff eine Zeit D. Martin Luther vnlustig vnd vngeschickt/ darum man ihn auf einen Wagen spazieren führte/ durch gehölze/ vñ vber Wiesen/ Als nun die jenseitigen den Teuffel/ vñ thut ihm wehe/ Aber wenn er sieht/ das wir vngeduldig sind/ vnd hören vns beschreien/ da lacht er dazu in die Feuste/ vñ er hat lust vns zu plagen/ sendet lach/ wenn wir Christen predigen

predigen vnd bekennen. Vnd weil er ist ein Fürst der Welt/ vnd vnser abgesetzter Feind/ vnd wir müssen jm durch sein Land passiren vnd reisen/ so wil er auch warlich den Zoll von vns haben/ darumb plaaget er vns so am Leibe mit mancherley Kranckheiten vnd Aufsechtungen.

Die Arzte betrachten in den Kranckheiten nur die Causas naturales, auß was natürlichen vrsachen/ vnd woher eine Kranckheit komme/ vnd wollen derselbige mit irer Arzney hefften/ vnd thun recht daran/ Aber sie sehen nicht/ daß der Teuffel ofte einem ein Kranckheit an Hals/ wirffe/ da man keine Causas naturales hat/ Darumb muß ein höhere Arzney da seyn/ sol man des Teuffels Seuchen weren/ Nämlich/ der Glaube/ vnd das Gebett/ daß man Geistlich Arzney auß Gottes Wort suche/ Da ist denn der ein vnd dreyßigste Psalm gut dazu/ Da Dauid sprichet: In manibus Sortes meae, Diesen Locum hab ich jezund in meiner Kranckheit gelernt/ vnd wil jm in Psalter corrigiren/ Denn in der ersten Translation hab ich in allem gezogen/ auff die Todtes stunde/ Es sol aber heissen: In manibus tuis Tempora mea, omnis vita mea, omnes Dies, Horz & momenta vita meae. Mein Gesundheit/ mein Glück/ Leben/ Vnfall/ Kranckheit/ Sterben/ Traurigkeit/ das stehet alles in deiner Hand/ Solches zeuget auch vnser erfahrung/ denn wenn wir gedencken/ Best wollen wir fröhlich vnd lustig/ frisch vnd gesund seyn/ So schicketis Gott bald/ daß wir das Widerspiel erfahren.

Auslegung
des Spruchs
des Psalm.
31.

Von der Gebrechlichkeit vnd Sterblichkeit/ daß der Mensch

sey wie ein Glas.

Doctor Martinus hat einmal D. Justo Jone ein schön Glas geschickt/ vnd geschenkt/ vnd daneben diese folgende Worte geschrieben:

Ein Glas schenckt ein Glas/ Einem andern Glas/

Kath was ist das?

Dat Vitrum Vitro Ionz Vitrum ipse Lutherus,
Se similem vt fragili noscat vtreq; Vitro.

Wie D. M. L. hat Krancken pflegen zu besuchen/ vnd

zu trösten.

WENN Doctor Martinus Luther irgend zu einem Krancken kam/ den er in seiner Leibes schwachheit besuchete/ so redete er ganz freundlich mit ime/ neygete sich auch hart zu ihm/ vnd fragete erstlich von seiner Kranckheit/ was jm fehlete/ vñ wie lang er were schwach gewesen/ Was er für ein Arzt gebraucht hette/ vnd was man jm für Arzney gegeben hette/ Darnach sieng er an zu reden/ Ob er auch in dieser Leibes schwachheit auch were geduldig gegen Gott gewesen/ Wenn er nun erfahren/ wie sich der Krancke in seiner Leibes schwachheit gehalten/ vnd wie er gegen Gott gesinnet/ daß er seine Kranckheit geduldig leyden vnd tragen wolte/ diem Weil Gott sie jm außguedigem/ vnd Väterlichem willen hette zugeschiekt/ vnd daß er diese Heimsuchung mit seinen Sünden wol verdienet hette/ vnd er bereit were williglich zu sterben/ Wenn es Gott also gefiele. Darauff hat er angefangen hoch zu loben/ solchen Christlichen fürsas/ vnd willen/ als ein Wort des H. Geistes/ der solches in jm wirkete/ vnd hat gerühmet/ daß es eine grosse wolthat Gottes sey/ Wenn einer in diesem Leben Gottes warhafftiges erkennen erlanget/ vnd an Iesum Christum vnsern einigen Heiland gleibet/ vñ seinen willen/ in Gottes willen ergeben könne/ Hat in denn vermanet in solchem Glauben/ durch hülfß des H. Geistes bestendig zu verharren/ vnd hat sich erbotten/ für den Krancken fleißig zu Gott zu bitten.

Haben darauff die Krancken nu ime Doctor Luthern gedanckt/ vnd angezeigt/ sie köndtens vmb jm nicht verdienen/ daß er sie besuchet hette/ da hat der Doctor pflegen zu antworten: Es sey solchs sein Ampt vnd pflicht/ vnd sey on not/ daß sie jm dafür dancken/ vnd hat sie getröstet/ daß sie sich wol gehalten solten/ vnd nichis förchten/ denn Gott were jr quediiger Gott vnd Vater/ des hette er jnen zur versicherung/ gute Sigill vnd Brieff gegeben/ Als sein Wort/ vnd die Sacrament/ vnd auff daß wir armen Sünder von dem Teuffel vnd Hellen erlöset würden/ So hat sich der Son Gottes selbst für vns williglich in Lode gegeben/ vnd vns mit Gott versöhnet.

Wie D. M. L. ein Landsknecht getröstet habe/ den der Teuffel

obel geplaget hatte.

Der Mart. Luther hatte einmal in der Schloßkirchen geprediget/ wie er nun heraussetz gethet/ kompt zu jm ein Landsknecht/ ganz obel gekleidet/ vnd klaget jm/ daß er grosse anfechtung

Ann ij fechtung

Tischreden D. Mart. Luth.

sechtung vom Teuffel habe/Also das er in warhafftig sehe vnd hörete/ vnd das er ihn immer
wolte weg führen/wie er also mit im redet/ so kommet Doctor Pommeranus auch darzu/ vnd
derhalben beyde den Landtsknecht/ das er drumb nicht verzeiffeln solte/ Den ob er wol angefoch
ten würde vom Teuffel/so were er doch nicht sein eigen/ Den der Herr Christus were vom Teu
fel auch angefochten worden/ vnd in die Wüsten geführt/ auch auff die Zinnen des Tempels vnd
sehr hohen Berg geführt/ dennoch hette in der Herr Christus mit dem Göttlichen Wort vnd
wunden/ Also solt er sich wider in auch wehren/ mit dem Göttlichen Wort/ vnd mit dem Gebet
Vnd sprach D. M. L. Plaget dich der Teuffel vnd saget: Das er dich wil weg führen/ So sag
du: Ich bin des Herren Christi/ an den glaube ich/ Der spricht: Er wolle mich selbst weg führen/
vnd niemands sol im seine Christen auß seiner Hand reissen/ Item/ Er spricht selbst der Herr
Christus: Vater/ die du mir gegeben hast/ der hab ich keinen verloren/ Gleube viel mehr an Gott
den Allmechtigen/ denn das du dich so sehr für dem Teuffel vnd seiner list woltest fürchten/ denn
ob er dich gleich gerne weg führen wolte/ so kan ers doch nicht thun. Ein Dieb wolt auch gerne
nem reichen Mann sein Geld vnd Gut stelen auß dem Kasten/ es mangelt im am willen nicht/
aber er kan es nicht thun. Also lässet Gott dem Teuffel nicht viel raums/ das dir der böse Geist
müsse schaden vnd leide thun/ Höre nur Gottes Wort/ Bette fleißig/ glaube/ arbeit treulich/
vnd sey nicht gern alleine/ So wird dich Gott vom Teuffel wol erlösen/ vnd erhalten.

XLVIII.

Tischreden D. Mart. Luthers/

Vom Tode.

Das gegen
wertigkeit.



Itten im leben / sprach Doctor Martinus Luther/ vnd
wir mitten im Tode / denn wir sind mancherley/ vnd vnterschieden
Kranckheiten/ vnd Fällen vnterworfen/ da sich sich dieser / do ist
der/ da wird der also verwundet/ das er sich zu todt blutet/ Darumb
dörffen wir alle stunden Gottes/ das er vns beware vnd erhalte.

Der Kinder Todt.

Todts schre
cken.

En Kind vnter sieben Jaren/ stirbt am aller frelichst vnd
leichtesten/ one forcht des Todtes/ Aber als bald wir erwach
sen/ Groß vnd Alt werden/ Da hebt sich an/ das wir den
Tode vnd die Helle fahlen/ vnd vns dafür fürchten.

Warumb sich S. Paulus nicht gefürchtet hab fürm Tode?

Todts zers
hen.

Einer fraget D. M. L. Als der Agabus der Prophet Sanct Paulus verurtheilte zu Echi
rien/ das er von den Jüden würde gebunden/ vnd den Heyden vberantwortet werden/ zum
Tode/ Acto. 21. Vnd er sich doch nicht fürchtet/ sondern des vngewehnten/ vnd dardum gen
rusalem/ willig vnd freudig/ fürcht sich nichts fürm Tode/ Wie das kommen were? Dardum
antwortet D. M. L. Es war des heiligen Geistes Offenbarung/ dadurch S. Paulus zum Tode
gestärckt ward.

Wenn Krancke Leute in Zügen ligen/ sprach der Doctor/ vnd geben kein Zeichen/ das ist die
Seel schon dahin/ Hören nichts/ vnd verstehen nichts mehr/ darumb ist vorgegeben/ vnd vnd
sonst/ das man jnen ein vnd zu schreyet.

Von M. Nicolai Hausmanns Tode.

D. M. Lut.
mitleidig.

Amo 35. den 6. Nouemb. kamen Brieffe von Freyberg/ Wie M. Hausmann were gen
Freyberg beruffen zum Pfarrherrn/ vnd Superintendenten/ Weil er aber ein alter vnd
abgearbeiter Mann gewesen/ hette in der Schlag in der ersten Predigt gerühret/ darumb
auch als bald were todt blicben. Wir aber verhieltens D. M. vnd sagten: Er sitich er were krank/
2. Lege danider/ 3. Wer sein sanfft in Christo entschlaffen. Da steng er an vnd weinet sehr/ vnd
sprach: Also nimpt Gott die frommen weg/ wird darnach die Spreu verbrinnen/ Welche
Schriffte sagt: Der Gerechte wird weggerafft/ vnd niemand betrachtes.

Es
Ich bi
werden
versche
gar ein
Jona/
traum

M
sicher i
dörffte
wie das
vdr

D
sehr chr
Frieden
solcher

Dan
be Reche
blutet/ ch
jnen sage
angst/ on
schlafen.
Zu W
gewesen/
mache ha
gen/ vnd
lich ding/
zu handel
glaubten/
Schöpff
ster sey/ so
so heit es